

Test für Haltestelle beim Brüggl

Stadt Zug Noch existiert auf der Chamerstrasse in Zug auf der Brücke über die Lorze beim Brüggl nur eine Bushaltestelle in Richtung Cham. Zukünftig soll den Fahrgästen auch eine Haltestelle in der Gegenrichtung angeboten werden, teilt die kantonale Baudirektion mit.

Anhand eines vierwöchigen Feldversuchs möchte das Tiefbauamt «Erkenntnisse zu den Verkehrsauswirkungen sowie zum Verkehrsverhalten auf dem Knoten Chamer-/Letzistrasse gewinnen». Verlaufe der Test positiv, solle die neue Haltestelle später eingerichtet werden.

Besagter Feldversuch beginnt am 3. Mai und dauert vier Wochen. Die zusätzliche Bushaltestelle benötige vorerst keine baulichen Massnahmen. Es seien lediglich geringfügige Anpassungen an der Strassenmarkierung notwendig.

Für die Markierungsarbeiten müssen einzelne Fahrstreifen kurzzeitig gesperrt werden. Um den Verkehrsfluss aufrecht zu erhalten, werden diese Arbeiten ausserhalb der Verkehrsspitzen durchgeführt», teilt die Baudirektion weiter mit. (bier)

Umleitung wegen Strassenarbeiten

Baar Der Kanton Zürich saniert derzeit die Dorf-/Sihlbrugg- und die Kappelerstrasse im Abschnitt zwischen der Kantonsgrenze bei Sihlbrugg und dem Gebiet Weid in Ebertswil. Für die abschliessenden Fräs- und Belagsarbeiten muss der Abschnitt für den Verkehr komplett gesperrt werden. Die Vollsperrung beginnt am Montag, 2. Mai, 5 Uhr, und dauert bis Sonntag, 29. Mai, 5 Uhr. Die Bauarbeiten erfordern trockenen Wetter. Bei schlechter Witterung verschieben sich die Bauarbeiten um jeweils einen Tag. Weitere Informationen zur Baustelle sind auf www.zh.ch/strassenbaustellen aufgeschaltet.

Der Durchgangsverkehr wird in beiden Richtungen grossräumig über Sihlbrugg, Baar, Blickensdorf und Kappel am Albis umgeleitet. Die Postauto-Linie 280 von Baar nach Hausen am Albis kann während der Bauzeit die Haltestelle Kappel am Albis, Allenwinden nicht bedienen. Der Fahrplan wird angepasst. (rh)

Seniorenorchester spielt «Smile»

Musik Das Zuger Seniorenorchester lädt am kommenden Sonntag, 1. Mai, 17 Uhr, zum Konzert im Burgbuchsaal in Zug. Das Maikonzept steht unter dem Motto «Smile», angelehnt an den bekannten Song aus dem Jahr 1936 von Charlie Chaplin, den dieser für seinen Filmklassiker «Modern Times» komponierte. Am 15. Mai, 17 Uhr, findet im Klosterkeller in Kappel am Albis ein weiteres Konzert statt. Der Eintritt ist frei (Kollekte). Weitere Infos gibt es unter www.zugerseniorenorchester.ch. (rh)

Emotionen in satten Farben

In der Shedhalle präsentiert der Zuger Künstler Nicola Cotti mit «Samsara – neue Wege» erstmals seine Malerei.



Der Zuger Künstler Nicola Cotti hat in der Shedhalle seine erste Einzelausstellung mit rund 50 Werken.

Bild: Matthias Jurt (Zug, 25. April 2022)

Monika Wegmann

Schon der Blick durch die grossen Scheiben der Shedhalle zeigt in kräftigen Farben gemalte Gemälde und Zeichnungen, auf denen sich abstrahierte, florale und figurliche Motive verbinden. Das weckt die Neugier, die Malereien des Newcomers in der regionalen Kunstszene innen genauer zu betrachten, denn Nicola Cotti präsentiert in Zug erstmals öffentlich seine rund 50 Arbeiten im Rahmen einer Einzelausstellung: Am letzten Samstag fand die Vernissage statt, die Ausstellung läuft noch bis diesen Sonntag.

Zum geheimnisvoll klingenden Thema «Samsara – neue Wege» sagt der in Zug aufgewachsene Künstler: «Samsara» bedeutet für mich so etwas wie ein Zyklus im Leben, eine immerwährende Geburt. Das Thema hat mich in der Coronazeit

stark beschäftigt. In der Auseinandersetzung mit meinen Erinnerungen hatte es einen grossen Einfluss auf meine Arbeit.»

Expressive Form und dynamische Farbgebung

Eine Serie lässt formale Anspielungen auf den weiblichen Körper und die Geburt erkennen – eingebettet in ein Feld von organischen und abstrakten Formen. «Der weibliche Körper ist für mich wie das Tor zum Leben. Die Abstraktionen dazu entstehen im Prozess aus emotionalen Erinnerungen», sagt Cotti. Seine expressive Formsprache und die dynamische Farbgebung lassen schon einen eigenständigen Stil erkennen.

Daneben sind in der Ausstellung auch Porträts und Stillleben zu sehen, in denen Cotti die Farben eher dünn und unvermischt aufgetragen hat, sodass die Struktur der Leinwand durch-

scheint oder sogar unbemalt in die Gestaltung integriert wird.

Ältere Werke hat er überarbeitet und zu den Farben Akzente mit Kohlestiften gesetzt. «Meist grundiere ich nicht, manchmal nur partiell, um dem Sujet Tiefe zu verleihen», erläutert der Zuger zu seinen Arbeiten – allesamt ohne Titel und Preise. «Ohne Titel können sich die Leute ihre eigenen Gedanken über das Bild machen oder mit mir darüber ins Gespräch kommen, denn das schätze ich sehr.»

Eine Wand zeigt drei Serien mit Zeichnungen, auf denen er fliegende Objekte, Elemente aus der Natur oder die Verarbeitung von Gedanken mit Kohlestiften oder Pastellkreiden umgesetzt hat. Das Malen hat für ihn auch einen körperlichen Aspekt: «Die grossen Bilder wie hier im Format von 1,3 auf 1,3 Meter male ich am Boden oder stehend. Ich möchte künftig noch grösser

arbeiten. Bei Grossformaten ist die Kommunikation zwischen Bild und mir anders.» Trotz des grossflächig bemalten Bildgrundes benutze er keine dicken, sondern eher kleine Pinsel.

Spannende Gegensätze

Im Gespräch mit Nicola Cotti, der 2018 in Zürich die Hochschule der Künste mit dem Bachelor abschloss und seither als freischaffender Künstler, Sänger und Gitarrist lebt, wird spürbar, dass er über vieles im Leben nachdenkt. Das verdeutlicht das blautönige Bild vom Universum. Es gibt einen Blick ins Innere frei, ob im Weltall oder in Menschen – das lässt er offen. Besonders wichtig ist ihm das gegen das Fenster gehängte neueste «Samsara»-Werk, welches in der Zeit des Ukraine-Krieges entstand. Neben den vier Elementen am Rand soll die Natur

Ruhe in die Gedanken bringen, unten alles wieder fließen.

Cotti: «Es spielt mit Gegensätzen wie Licht und Dunkelheit, Liebe und Angst. Ich versuche hier ein Gleichgewicht aufzuzeigen, denn es darf im Leben beides vorhanden sein. Die Frage für jeden ist, wo ist sein Fokus? Ich bin im Gleichgewicht, weil ich gelernt habe, dunkle Aspekte zu schätzen, anzunehmen und mich nicht zu verlieren. Mit meiner Kunst will ich den Weg ins Licht aufzeigen.» Er zeigt auf die mitten im Bild schwebende helle Friedenstaube und ihren dunklen Schatten.

Hinweis

Die Ausstellung der Malereien von Nicola Cotti läuft bis 1. Mai in der Shedhalle, Hofstrasse 15, Zug. Sie ist noch geöffnet: Mittwoch bis Donnerstag von 9 bis 20 Uhr, Freitag, Sonntag von 9 bis 22 Uhr.

Vom Wortgefecht zur Schlägerei

Harry Ziegler

Das war klassisch: Nachdem sich zwei Männer vor einer Bar in Zug eine verbale Auseinandersetzung geliefert hatten, kam es zur ersten schallenden Ohrfeige. Der heute 28-jährige Beschuldigte versetzte seinem Gesprächspartner mit der flachen Hand einen laut Strafbefehl der Zuger Staatsanwaltschaft heftigen Schlag «gegen das rechte Ohr». Was in einer Prellung der Ohrmuschel des Geohrfeigten resultierte. Beobachtet wurde das Ganze vom Bruder des Beschuldigten und einem Kollegen des Geschlagenen.

Die Brüder entfernten sich kurz vor der Szene, kehrten aber kurze Zeit später, offenbar nicht sanfter gestimmt, zurück. Denn nun griffen der Bruder des Be-

schuldigten und der Kollege des Geohrfeigten ins Geschehen ein. Nur wurde diesmal mit Fäusten und nicht mit der flachen Hand zugeschlagen.

Bruder prügelt auf Kollegen ein

In der zweiten Runde geraten also der Bruder des Beschuldigten sowie der Kollege des Geohrfeigten aneinander. Der Kollege erhält vom Bruder einen Faustschlag auf sein linkes Auge – und geht seinerseits zum Gegenangriff über, packt den Kontrahenten und geht mit ihm zu Boden.

Worauf der Beschuldigte seinem Bruder zu Hilfe eilt und dem Kollegen zuerst einmal einen Fausthieb versetzt, ihn dann mit einer Hand hochzieht und einen weiteren Faustschlag

gegen den Kopf folgen lässt. Die Fausthiebe der Brüder bleiben nicht ohne Folgen. Der Kollege des Geohrfeigten zieht sich eine Prellung beim linken Auge, eine Rissquetschwunde beim linken Unterlid, eine Prellung des rechten Daumengelenks sowie eine Prellung der rechten Flanke zu.

Schuldig ist der 28-jährige Mann laut Strafbefehl der leichten Körperverletzung sowie des Raufhandels. Er wird mit einer Geldstrafe (Probezeit: zwei Jahre) von 50 Tagessätzen zu 130 Franken sowie einer Busse von 1625 Franken bestraft. Die Zivilforderungen des Geohrfeigten und seines Kollegen werden auf den Zivilweg verwiesen.

Gegen den Bruder des Beschuldigten wird ein separates Verfahren geführt.

Zurlaubenhof-Abstimmung findet am 19. Juni statt

Stadt Zug Der Grosse Gemeinderat der Stadt Zug (GGR) winkte den Kauf des Zurlaubenhofs für eine Summe von 65 Millionen Franken mit 34 Ja-Stimmen und keiner Gegenstimme durch. Zu dieser Summe kommt nochmals ein Rahmenkredit von 5 Millionen Franken für wertvermehrende Investitionen. Auf dem Gelände des Zurlaubenhofs zwischen der Hofstrasse und der Zugerbergstrasse im Süden der Stadt Zug sind drei Baufelder nutzbar. Im GGR scheiterte ein Vorschlag, welcher die Liegenschaft für 15 Jahre mit einem Bauverbot belegen wollte.

Segnet das Stadtzuger Stimmvolk den Kauf ab, will der Stadtrat die Bevölkerung zu einer Mitwirkung einladen. Eine detaillierte Gebäudeanalyse

vom Januar 2021 geht von einem Bau- und Unterhaltsbedarf von rund 6 Millionen Franken in den nächsten zehn Jahren aus. Der Zuger Stadtrat will dabei von einem Zurlaubenhof-Fonds nichts wissen. Die GLP hatte diese Idee mittels einer Interpellation ins Spiel gebracht.

Vor der Abstimmung können Interessierte an zwei Tagen – 21. Mai und 4. Juni – sich selber ein Bild vom Zurlaubenhof und seiner Umgebung machen. Den barocken Herrschaftssitz im Süden der Stadt Zug baute einst die Familie Zurlauben. Diese war vom 17. Jahrhundert bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts in der Stadt und im Amt Zug tonangebend. Sie machten ihr Geld vor allem mit Geschäften mit dem französischen Königshof. (mo)